

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Remden,
Rote, Lubitz, Nitzsch, Gommis 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Foel, Remberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtstelliges
Unterhaltungsblatt „Zeitung“ und
des „Landmanns Samstagblatt“.
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 80.

Remberg, Dienstag den 11. Juli 1905.

7. Jahrg.

Aus der Woche.

Die völlige innere Auflösung Russlands, durch die es für Jahrzehnte hinaus zu voll-
ständiger politischer Bedeutungslosigkeit nach
außen hin verurteilt wird, hat auf die für
Deutschland günstige Entwicklung der Maroffa-
Frage sehr vorteilhaft eingewirkt; denn Frank-
reich, das dieser Frage halber mit uns in
Konflikt zu geraten drohte, sah sich in dieser
Angelegenheit des Vorkommens seines russischen
Verbündeten ledig. Die russische Regierung,
die vor wenigen Jahren noch schwerer Stütz-
punkte in Maroffa suchte, hat sich in die neuen
Hände mit keiner Seile eingemischt. Seit
dem ersten Kaiser Wilhelm hat Kreuzen-
Deutschland immer treu zu Russland gehalten,
mehr als den fortgeschrittenen Politikern
recht war. Russland hat diese Haltung des
Berliner Kabinetts als etwas Selbstverleum-
dendes hingewiesen, für das man nicht zu
danken und für das man sich nicht zu reu-
nizieren braucht. Es gibt viele Leute in
Deutschland, die ein inneres Verhältnis ihres
Vaterlandes zu England wünschen, woraus
eine Abtönung, gleiche Kultur und indu-
strielle Entwicklung weit mehr hervorgehen
als auf den Russen, der, wenn man ihn fragt,
sogleich den barbarischen Krieger durchblicken
läßt. Aber mit England ist beim besten
Willen kein intimes Freundschaftsverhältnis
herzustellen. Der Engländer ist ein toller
Egoist, der nichts weiter kennt, als das eigene
Interesse. So sehr sich auch Staatsmänner
und kaufmännische Korporationen haben und
bekümmern, das Verhältnis zu
bessern: beim großen Teile des englischen
Volkes ist die Londoner Presse, allen voran
die „Times“ und „Daily Graphic“, der Keim
für die Verachtung aller Deutschen. Das
letztgenannte Blatt hat dieser Tage erst eine
Muttererklärung in der Maroffafrage vom
Stapel gelassen, in der die Haltung Frank-
reichs als eine „Nachgiebigkeit gegenüber der
deutschen Unverschämtheit“ bezeichnet wird.
Dadurch kommt man „der Doktorhaft, von
der der Kaiser — wie es heißt — oft träumt,
gefährlich nahe“ und wenn dies Verhalten
auch in anderen Fragen zur Anwendung ge-
langt, so ist „der Frieden Europas in seinem
Augenblick auch nur ein Pflümgen wert“.
Wenn auch zugegeben werden mag, daß in
dieser nichtsnützigsten, Auerungen sich der
Kaiser darüber verbitzt, daß Frankreich sich
nicht bedingungslos als Werkzeug Englands
betrachtet und für dieses die Katanien aus
dem Feuerholt, so ist doch der Haß gegen
Deutschland noch größer und dieser läßt sich
durch keine Kurzaufrede aus der Welt
schaffen. — In Russland hat man jetzt ein
neues Mittel gegen Mentelei der Soldaten
und Matrosen entdeckt. Als die gegen den
rebellischen „Fürst Potemkin“ aufgeborene
Flotte verlagte und ohne Nahrung nach Seba-
stopol zurückgeführt war, ließ Admiral Kriger
eine Kriegsschiffe in Blase legen und schickte
die Mannschaften für dreißig Monate auf
Urlaub. Diese Urlauber sind durch die Band
von Menteleganten angekränkt, und ob
dieser Krankheitsfälle in der Heimat der Ur-
läufer verschwinden werden, ist mindestens
recht zweifelhaft. Wie antekend übrigens
der Mentelebekande wird, zeigt die Nachricht
aus Fiume, daß dort 22 ungarische Matrosen
von Lebensgefahr befreit sind. — Die
Tischchen sind gegenwärtig ziemlich kleinlaut
und sie haben Ursache dazu. Bisher haben
sie sich immer auf den „großen Bruder“ Aus-
land verlassen, der ihnen zu einem besondern
königlichen Vöhrnen verhelfen sollte, wie er
den Franzosen Gisch-Vöhrnen wiederbringen
sollte. Jetzt steht man solche Pläne beschämt
in den Sand. — Für das steigende Ansehen
Japans spricht der Umstand, daß sich an der
neuen japanischen 600 Millionen-Anleihe auch
die deutsche Bankwelt beteiligen wird. Japan
vergißt diese Anerkennung durch die Mit-
teilung, daß es ein Geschwader im Indischen
Ozean kreuzen lassen werde. Wie lange wird
es dauern, so erscheint die Flage mit dem

Chrysanthemum auch in Mittelmeere, wo sich
ja auch schon die Amerikaner mehrfach zu
schaffen gemacht haben. Wir leben eben in
der Zeit des Verkehrs. — Von einem Waffen-
stillstand während der bevorstehenden Friedens-
verhandlungen ist es wieder still geworden.
Beide Teile hoffen noch auf erfolgreiche
Schläge, durch die sich ihre Stellung auf der
Friedenskonferenz verbessern würde. Die Aus-
sichten der Russen dazu sind allerdings ziemlich
düster, die Japaner scheinen es jetzt zunächst
auf Rückwärtstritt abgesehen und Abteilungen
ihrer Truppen dahin aus der Mandchurien
entandt zu haben, woraus sich dann unwirker
als die schon lange andauernde Kampfpause
bei Kicin erklären ließe. — Die Amerikaner
feierten ihr Nationalfest am 4. Juli durch
Konzerter, solenne Bischofsmessen und Feuer-
werk. Bei diesen Veranstaltungen sind in
diesem Jahre in 150 Städten des Landes
insgesamt 36 Personen zu Tode gekommen
und 1677 verletzt worden. Die Zoten nehmen
das Berufsfeiern mit in das Grab, daß es
schon ist, für das Vaterland zu sterben.
A. P.

Lokales und Provinziales

Remberg, den 10. Juli.

— Das getrige 10jährige Stütungs-
fest des Radfahrer-Vereins Remberg von
1885 hatte sich des herrlichen Wettes zu er-
freuen und verlief infolgedessen in schönster
Weise. Von auswärts waren 11 Vereine er-
schienen. Um 3 1/2 Uhr begann der Preisverlos
durch die Straßen der Stadt, der sich zu
einem glänzenden Gelaute. Von den sich an
diesem beteiligenden Vereinen erhielten
R.-B. Annaburg den 1., R.-G. „Germania“
Remberg den 2., R.-B. Josen den 3. und
R.-B. Schmiedeberg den 4. Preis. Nach Be-
endigung des Forts war Gartenfest mit
„Schützenhaus, währenddem Preis-Hindernis-
Langlaufen. Bei demselben errangen
Daf, R.-B. Remberg v. 1895, den 1., Jern,
R.-G. „Germania“ Remberg, den 2., Kram-
mann, R.-B. Remberg von 1895, den 3.,
Jureghlich-Bergwitz den 4., Groß-Annaburg
den 5. und Ballmann, R.-B. Remberg von
1895, den 6. Preis. Den besten Teil des
Tages bildete jedoch das um 8 Uhr abends
beginnende Saalfest. Nach der Preisverteilung
wurden von Herren und Damen des fest-
gebenden Vereins mehrere ergot gefahrene
Reize vorgeführt. Daran schloß sich eine
große Pantomime: „Am Wolf von Neapel“,
verbunden mit einem Zigenntanz, die von
leiten der Zuschauer mit stürmischen Beifalls-
bezeugungen aufgenommen wurde. Der daran
sch anschließende Festball hielt die Teilnehmer
noch lange in der fröhlichsten Stimmung be-
lunnen. Der R.-B. Remberg v. 1895 darf
mit voller Befriedigung auf das wohlgelungene
Fest zurückblicken.

— Zweits Ausbentung des Rottner Reivers
waren daltell schon seit längerer Zeit von
einer dritten Gesellschaft Vöhrungen auf solche
vorgenommen worden. Wie uns mitgeteilt
wird, sind dieselben jetzt wohlgeheint infolge
umgeänderter Resultate eingestellt worden.

Der Monat Juli. Der Juli, bei den
alten Römern Quintilis, d. h. der fünfte Mo-
nat des Jahres genannt, erhielt später Julius
Cäsar zu Ehren den Namen den er heute
noch trägt. Im Deutschen führt er die Be-
zeichnung Heumonat. Er bringt uns ein ver-
schätes F, dem wir auch als Nichtturner freudig
willkommen heißen, nämlich: Feien, Früchte,
Frischdes des Som-
mers“, zeigt sich also in jeder Beziehung von
der liebenswürdigen Seite. Daß er ab und
zu mit einem kräftigen Gewitter über, einem
solben Landregen dazwischen fährt, schadet
durdas nichts, im Gegenteil, — es bringt
Erquickung und Abkühlung. Der Juli ist ein
Landschaftsmähter. Aus den sechsfestigen
Menschen macht er Nomaden, die, von Hei-
fieber ergriffen, die Welt durchqueren und sich
an Gottes schöner Natur nach des Winters
trostloser Dede zu laben suchen, soviel es nur

lingend geht. Auf den Feldern läßt er das
Getreide vollends austreiben und körnerschwer
beugen sich die Halme zu Boden, — der
Senf des Schnitters harrend, die sie in ihrem
eigenlichen Beruf der Menschheit das tägliche
Brot zu spenden, entgegenführt. Die Vegeta-
tion hält sich im Juli auf ihrer vollen Höhe.
An den Gärten reifen köstliche Früchte, in Flur
und Galt blühet es, und die Fluten der Flüsse
und Teiche locken zu erfrischendem Bade, eine
Wohltat, von der die unter dem Brande der
Zukunft stöhnende Menschheit nur zu gern
Gebrauch macht. Der „Heumonat“ führt auch
die Hundstage bei uns ein, die in den
deutschen Männerkreisen so köstlichen Durst
zeitigen und macht uns mit den Kategorien
der Strohvitwe und Strohvitwen bekannt,
welch erstere sich durch eine schwermütvolle
Negation auszeichnen, während man den
letzteren eine leichtsinnige Donjuanerie nach-
sagt. Sommerleben und Sommerlust be-
sieht uns der Juli in Hülle und Fülle, kein Wunder,
wenn er daher beliebt ist bei Alt und Jung.
Die Bauernregeln sagen von diesem Monate:
Juli läßt und naß — bleibt leer Scheuer und
Fah. — Im Juli will der Landmann schweigen
— anlaßt hinter'm Ofen sitzen. — Juli voller
Sonnenschein — macht die Früchte reif und
rein.

— Gegen Erhikung. Wenn man beide
Handgelenke einige Minuten in kaltes Wasser
— wenn mans haben kann, stehendes Wasser
— hält, so kühlt sich der ganze Körper auf
eine angenehme und gesunde Weise ab, auch
wenn er sich überhitzt hat und man fühlt sich ge-
stärkt, wie durch ein Bad.

Kraus (Mißglückter Streich). Am
Sonabend nachmittag schickte der Fleischer-
meister Franz Feising hierseits seinen Lehrling
mit dem Hundevagen nach der Schäferlei
des Mittergutsbesizers Poetischer, die etwa 1/2
Stunde vom Orte entfernt liegt, damit der-
selbe dort ein gekauftes Schaf abhole und be-
zahle. Eine des Weges kommende Frau fand
den Knaben an einem Baum gebunden. Als
sie einen in der Nähe arbeitenden Mann her-
beirief, hatte sich der Lehrling bereits frei ge-
macht. Auf Befragen erzählte er, daß ein
fremder Mann, dessen Person und Kleidung
er genau beschrieb, aus dem Getreide gekommen
sei, ihn angebunden und ihm das Geld abge-
nommen habe. Die Sache wurde natürlich
sodort der Polizei gemeldet und eine Verfol-
gung des beschriebenen Räubers durch einen
berittenen Gendarm aufgenommen, die aber
ohne Erfolg blieb. Der Meister nahm schließlich
den Knaben in ein strenges Verhör und es
gelang, denselben zu dem Geständnis zu
bringen, daß er die ganze Geschichte erdacht
habe, um sich in den Besitz des Geldes zu
bringen, welches man in einem Kartoffelbade
verscharrt auffand. Das Knäbchen erhielt
vom Vater und Meister die verbiente Belohnung.

Vachs. (Gefährliche Meerei.) Als am
Mittwoch mehrere beim Bahnhofsban be-
schäftigte Arbeiter in der Berra an dem Ba-
bedelake für Schwimmer bobeten, trodten sie
nicht schwimmen konnten, wurde der etwas
angestrichene Maurer Hupp von zwei Genossen
in frätschlichem Leichstun ins Wasser gezogen,
geriet in eine Untiefe und versank vor den
Augen der andern, die ihm keine Hilfe bringen
konnten. Die beiden leichtfertigen Genossen
wurden sofort verhaftet, inzwischen aber wieder
auf freien Fuß gesetzt.

Ullenburg. Ein schweres Verbrechen
wurde bei dem Dorfe Bähmitz verübt. Man
fand die 23 Jahre alte Tochter der Gutbes-
itzerswitwe Wilsdenhain, Gta, die mit einem
Korbe auf das nahe Kartoffelfeld gegangen,
um Futter zu holen, als fast gänzlich ent-
blühter Leiche auf. Dem Mädchen war die
Rechte durchschnitten und ein Messerstück hatte
es tödlich im Nacken verletzt. Außerdem
waren ihm mit einem birkenen Knüttel Schläge
auf den Kopf verübt worden, so daß das
Gesicht dermaßen entstell war, daß nicht
einmal die Geschwister die Ermordete erkennen
konnten, denn auch die Kleider waren über

und über mit Blut besudelt. Von dem Mörder
fehlt jede Spur. Das Mädchen muß auf
freiem Felde überlastet worden und vor dem
Wärtling gestochen sein, oder sie ist nach dem
Bade geschleppt worden, denn ihr Kopf voll
Futter fand weit davon im Felde.

Wieda. (Herquetscht.) Der Waldarbeiter
Wihelm Neblung, der im Oberalte mit meh-
reren Arbeitern einen größeren Windbruch
aufarbeitete, wurde hierbei von einem nieder-
gehenden gewaltigen Tammenstamm begraben.
Dabei wurde der Körper fürchterlich zerquetscht
und erstufft, Arme und Beine gestochen, daß
der Tod auf der Stelle eintrat.

Nordheim. * Lieber das Umwetter berichtet
die „Nordh. Ztg.“ noch: Das Hagelwetter
spottete aller Befriedigung. Nach Norden und
Westen wurden von dem Hagel zahllose Fen-
sterheben von den Laubengroßen Hagel-
körnern zertrümmert, selbst die starken Spiegel-
scheiben konnten nicht widerstehen. Die Glas-
stücke flogen 4 bis 6 Meter weit in die Zim-
mer, Ströme von Wasser folgten. Vor dem
Feulen des Sturmes und dem Raffeln der
Hagelkörner konnte man den Donner nicht
hören. Kinder schrien und weinten, schauerlich
klang das Gebell der Tiere. Sturm, Hagel
und Wasser richteten ungeheuren Schaden an
Feld- und Gartenfrüchte sind vernichtet und
verschlemmt, Dächer in großer Anzahl abgedeckt,
Obstplantagen verwickelt. Große Obstbäume
wurden mit den Wurzeln herausgerissen,
kleinere in der Mitte abgedeckt, Linden
Kahnen um entwurzelt oder über die Be-
laube, Äste und Laub 30 — 40 Meter vom
Sturme fortgetragen. Nordheim bietet ein Bild
der Verwüstung: der schöne Münsterplatz mit
seinen hundertjährigen Linden gleicht einem
Trümmerhaufen, der alte Frießhof ist ver-
wüstet, die Allen am Bergemeisterwall und
nach dem Rüdigung zerstört. Der Schaden an
Dächern, Fensterheben, verdorbenen Waren,
Garten- und Feldfrüchten ist im Augenblick
nicht zu taxieren. Aus Eschfeld wird dem
„Hannov. Courier“ noch berichtet, daß ein
D-Bug das Umwetter durchfuhr, wobei Fen-
sterheben der Wagen von den nieder-
prasselnden Schlofen zerklühen wurden. —
Nach einem anderen Bericht vom Eschfelde
waren es nicht gewöhnliche Hagelkörner,
sondern Einkumpen von großem Umfang und
ungegewöhnlichem Gewicht. Die Eschfeld
zerklühen zahlreiche Fensterheben, selbst die
Biegel auf den Dächern.

Eschfeld. Ein schwerer Automobilunfall
ereignete sich Sonabend nachmittag gegen 4
Uhr in der Barmarischen Straße. Ein 7-
jähriges Mädchen aus Abergshofen stieg auf
den Beiche von einem Straßenbahnwagen in
den Augenblick ab, als ein Automobil heran-
kam. Das Kind wurde überfahren und war
sodort tot. Der Name des Kindes ist noch
nicht festgelegt; ebenso ist das Automobil
nicht ermittelt.

Märkte.

Torgau, 7. Juni. Zum gestrigen Ferkel-
markt waren 50 Käufer angetrieben, welche
zum Preise von 24—50 Mk. Abgab fanden.
Ferkel waren 400 vorhanden und kosteten das
Paar 34—42 Mk.

Erfwerda, 7. Juli. Zum gestrigen
monatlichen Schweinemarkt waren 400 Ferkel
und 20 Käufer am Plage, wobei die erlernten
das Paar mit 40—50 Mk., die letzteren das
Stück mit 30—45 Mk. bezahlt wurden. Das
Geschäft ging gut und wurde alles verkauft.

Produktenbörsen.

Berlin, 8. Juli.
Weizen 1000 kg Juli 172,00, Sept. 172,25,
Dez. 174,25 Mk.
Roggen 1000 kg Juli 152,50, Sept. 145,00,
Dez. 147,00 Mk.
Hafer Juli 138,50 Mk., Septbr. 138,50 Mk.
Rais Juli 131,00 Mk., Septbr. 125,00 Mk.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

*Japan hat einen Waffenstillstand für jetzt direkt abgelehnt; es will erst über Verhandlungen eingehen, wenn die Friedensunterhandlungen in großen Zügen wenigstens einigermaßen fest sind.

Zu den russischen Wirren.

*In Rußland alle Tage neue Schrecknisse! Des „Bohichonensers“ haben sich die Behörden in wieder-benachbarten oder der „Potemkin“ fährt ungehindert im Schwarzen Meere umher, erklart sich als im Kriegszustand mit Rußland und brandschlagt die russischen Küstenstädte! Dazu kommt die Meldung, das im Kaukasus der Aufstand allgemein sei. Die dortige Bevölkerung wurde i. J. in langwierigen harter Kämpfe von den Russen unterworfen; jetzt rückt sie sich in schneller Weise. Die trügerischen Versprechungen im Jahre mit den Meutereern und Aufständigen in den Südküsten stellen, wenn organisiert, eine erhebliche Macht dar, denen das durch den Krieg so erheblich geschwächte Militär in seiner Weite gewachsen ist.

*Auf Anordnung der Behörden hatten die Einwohner von Sevastopol die Stadt verlassen. Nur die Truppen und die Beamtenhelfer blieben zurück. Mannschaften des „Sark Potemkin“, die an Land gehen wollten, wurden aus der Stadt mit Infanteriegeschossen empfangen; zwei Mann wurden getötet. Als Antwort darauf feuerte das meuternde Geschwader, das den „Potemkin“ besetzt, auf die Stadt einen Schuss ab, der jedoch fehlging.

— Aber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden.

*Das bulgarische Geschloß „Rabeldsch“ begeben 30 Meilen südlich von Sevastopol dem „Sark Potemkin“ und meldete mit ihm Salutschüsse. Laut Aussagen der Mannschaft der „Rabeldsch“ befinden sich an Bord des „Sark Potemkin“ außer den Meutereern ungefähr 200 Zivilpersonen, darunter auch Frauen.

*Auf der Fahrt gegen die meuternden Rußlandgeschiffe sind jetzt alle Schiffe des Schwarzen Meeres, außer Rumänien auch Bulgarien und die Türkei. Nach einem Telegramm aus Sofia hat das mit der Verfolgung des „Sark Potemkin“ beauftragte russische Geschwader, „Stremitschni“ Hafen von Varna angefahren. Auch Genua von Stale und Wasser dampfte der „Stremitschni“ mit unbekannter Bestimmung ab. Die bulgarische Regierung hat die Hafenbehörden angewiesen, alle eventuell anlaufenden meuternden russischen Schiffe sofort zu desarmieren oder zum Verlassen des Hafens anzuverordnen und nötigenfalls Gewalt anzuwenden.

*Der in Konstantinopel liegende Dampfer „Kaiser Nikolaus“ wurde von seinem meuternden Besatzung ins Schwarze Meer geführt; er will sich dem „Potemkin“ anschließen.

*Große Arbeiterunruhen sind auch im Gouvernement Jekaterinoslaw (Südrußland) ausgebrochen.

Deutschland.

*Der Kaiser hat vor bevorstehenden Hofe zahlreiche Einladungen zu geben lassen. Die Teilnehmer haben die Aufzählung erhalten, sich in drei Gruppen und sich über die Anrede bereit zu halten. Die Hofzerfahrt wird am nächsten vier Wochen dauern.

*In den nächsten Tagen wird unser neuestes Minienschiff „Brennen“ (13 200 Tonnen groß) in Dienst gestellt. Es wird das flugschiff des 2. Reichs abgeben. Da auch noch „Ruffisch Friedrich Wilhelm“ mit seinen Minenbooten fertig wird, werden wir diesen Winter eine aktive Schiffsflotte von 16 Minenbooten besitzen. In solcher aktionsfähigeren Stärke ist unsere Flotte noch niemals erschienen. Die 16 Minenschiffe kommen auch Kreuzer.

Frauenrache.

1) Roman von William Grant.

„Nach mehr“ so hieß es in dem Briefe Minas weiter, „ich überhäufte die dich mit Güte und Freundschaft, wie Du mir selbst gegeben hast. Ich regte meine heißen Hände, um die Verwundung möglichst zu beheben, damit Edward nicht noch zur Unzeit in Deinen Bekleidungsreisen eintreffe. — Ich esse zum Schlaf. Du wunderst dich über meine Dummheit am Vorabend Deiner Hochzeit. Ich will Dir mitteilen, was diesen Anfall verursachte: Der Brief, den ich den Mädchen vor Deiner Tür abnahm, war — höre — ein Telegramm von Edward aus Plymouth, das nach Verräten gegangen und hierher nachgeliefert worden war. Er benachrichtigt Dich von seiner Ankunft in England und vertritt Dir seinen Besuch nach wenigen Tagen. Die Nachricht traf mich wie ein Blitzschlag, der mir für den Augenblick Bewußtsein und Kraft raubte. Allein ich erholte mich bald, wie Du weißt. Ich sandte sofort ein Telegramm an Edward, das ihm sagte: Du suchst jetzt Erholung in dem kleinen Strandort Seavooel; er möge sich also sofort dahinbegeben, wo er sich am leichtesten Ruhe finden werde. — Liebe mich, Betty, viel Glück zu dem Wiederbesuche wünscht Dir Deine Stiefschwester Nina

im Vollgeiste betriebiger Mache.“

Das Papier entfaltete Betty Delans Händen. Ihre weißen Lippen zitterten, sie dommernd; aber sein Laut entrang sich ihrem Munde. Sie

Der Befehlshaber der Aufklärungsflotte wird seine Flotte auf „York“ legen. Es werden insgesamt 8 Admirale ihre Flaggen von den Schiffen unter Schlachtkolonne wehen lassen.

*Die Verluste infolge des Aufstandes in Südwestafrika betragen bis einschließlich der 2. Mai 1905 bei der ersten Schuttruppe 694 Mann, darunter 49 Offiziere und 116 Unteroffiziere, bei der Marine 92 Mann, darunter 7 Offiziere und 11 Unteroffiziere, bei den Kamern, der Reserve usw. 195 Mann, darunter 13 Offiziere. Es sind also im ganzen 981 Mann getötet worden, ferner verunglückt, jedoch nicht tödlich, 17 Mann und wurden 434 Mann verwundet. Unter den letzteren be-



Vizeadmiral Krüger, Oberbefehlshaber des in Sevastopol stationierten Geschwaders, das gegen den „Sark Potemkin“ ausgesandt war.

fanden sich 36 Offiziere der aktiven Schuttruppe, 6 Offiziere der Marine und 4 Offiziere der Reserve. Insgesamt sind getötet, verunglückt und verwundet 1432 Mann, und zwar 1070 Mann der aktiven Schuttruppe, darunter 86 Offiziere und 206 Unteroffiziere, 118 Mann der Marine, darunter 13 Offiziere, 244 Mann der Reserve, darunter 17 Offiziere.

Derechitz-Anlagen.

*Während der Verhandlung über den deutschen Handelsvertrag im österreichischen Abgeordnetenhaus protestierten die Jüdischen Rabbinen unter enthaltener Hand gegen den Vertrag. Sie erklärten, dass der Vertrag die Rechte der Rabbinen verletze, was mit ihren Prinzipien unvereinbar sei, deren sie im ganzen 700 eingetragt hätten. Versetzt Varnerscher erstattete unter ununterbrochenem Weiden dann der Jüdischen Rabbinen, die mit Synagogen besetzt sind, und die Rabbinen, die die Rabbinen besetzt sind. Als sein wahrer plötzlicher gegen die Jüdischen Rabbinen eine Strafanzeige einbrachte, die hinter denselben zu Boden fiel, ohne jemand getroffen zu haben. Die Jüdischen Rabbinen stützten darauf gegen die vordere Vorkanteln. Große anhaltende Erregung, ohne ablassender Atem bemerkte während des ganzen Verfahrens Varnerscher, dass er während der Rede des nächsten Redners Kopf legte sich allmählich der Erde.

Frankreich.

*Der französische Sozialistenführer Jaurès wurde von dem deutschen Botschafter in Paris erludt, sein Amtreten in Berlin am besten zu unterlassen. Jaurès beabsichtigte, in Berlin über den Weltfrieden zu sprechen.

*Die Deputiertenkammer begann am Donnerstag die allgemeine Beratung des Gesetzes über die Arbeiter-Verwaltungen-Verfassung.

Rußland.

*In Sibland soll ein Gymnasium mit deutscher Unterrichtsprache geschaffen werden. In allen Schulen der baltischen Provinzen und über das gesamte Reich wird die deutsche Sprache gelehrt. Sie merkte nicht, daß sich Nebel und Dämmerung über die Landschaft breiteten. Sie küßte nicht, aber ihr Körper war in Fieberhitze getaucht und schwammt. Sie sah nicht, daß eine einsame Männergestalt am Strande entlang wandelte und dann plötzlich mit befehligen Schritten auf sie zuwies. Erst als eine Hand ihre Schulter berührte, ihre ihr auch so wohlbekannte Stimme sie in Tone der ärtlichsten Liebe anredete, da schien ihr Körper wieder Leben zu gewinnen.

„Betty, meine Betty, mein süßes Weib, endlich!“

So rief die Stimme und Lady Delhan schaute in die blauen Augen Edward Somersets. Eine Sekunde lang verlag sich die ganze Welt über diesen Anblick. Mit einem Freudenruch freudete sie dem Mann ihrer Liebe beide Hände entgegen und sank an ihre Brust.

„Wie mein süßes Weib!“ jubelte Edward im Übermaß der Seligkeit; „dein Wiedersehen vergilt alles Leid der Trennung tausendfach.“

Da wand sich Betty plötzlich mit einer Bewegung des Entsetzens aus seinen Armen und sah ihn harter an.

„Betty, Geliebte, was seht dir?“ rief Edward erschrocken, während er seine Hand in die feine nahm; „ist dies plötzliche Wiedersehen zu viel für dich? Armes Kind, du siehst ganz verwirrt aus. Hat dir Nina nicht mein Telegramm gefandt?“

Tonlos antwortete Betty: „sie hat es mit gefandt, Edward.“

„So hast du mich erwidert?“

dingen soll der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt werden. Ferner sollen der Bevölkerung des östlichen Rußland einige Erleichterungen gemährt werden. (Das ist noch immerhin sehr viel.)

*Eine unvorhergesehene Wirkung hat die russische Meuterei auf die türkische Regierung gehabt. Durch ein Trade des Bulgars wurde eine Kommission gebildet, die den Zustand hat, die in Konstantinopel, in den Dardanellen und in Salonik liegenden Kriegsschiffe auf ihren materiellen und ihren Geschützstand zu prüfen. Der eigentliche Zweck der Untersuchung, die durch die Ereignisse auf dem „Potemkin“ veranlaßt wurde, ist, den Geist und die Disziplin der Offiziere und der Besatzung kennen zu lernen, worauf entsprechende Vorschläge gemacht werden.

*In Konstantinopel soll bei der Beamtenschaft große Erregung herrschen, weil trotz Staatsanleihen und großen Einnahmen die Gehälter nicht bezahlt werden können. In Konstantinopel soll ein Unruhen ins Land ausgebrochen sein und in den Läden hoher Warenstände stehen.

Aus dem Leben des Staatssekretärs Hay.

Der Tod des amerikanischen Staatsmannes John Hay gibt englischen Mätern Anlaß, die Lebensgeschichte und Taten dieses bedeutenden Mannes, der in der Geschichte der Vereinten Staaten durch lange Jahre eine führende Rolle gespielt hat, an die Öffentlichkeit zurückzuführen. Obwohl Hay erst 67 Jahre alt war, so kam sein Tod doch nicht unerwartet, denn schon lange Zeit hindurch erregte sein Gesundheitszustand keine Hoffnung für ein längeres Leben. Als Soldat, Schriftsteller, Dichter, Politiker und Staatsmann hat Hay sich als ein Mann von ganzem Charakter und erstrebter Ehre gezeigt. Schon in seiner frühesten Jugend hatte er das große Glück, in die Geheimnisse der Staatskunst durch Abraham Lincoln eingeweiht zu werden. Er war in das Bureau Lincolns bald nach Beendigung seiner Studien eingetreten und wurde nachher der Privatsekretär des Präsidenten. Bis zu Lincolns Tode hat er sich mit den juristischen Angelegenheiten des Bürgerkrieges beschäftigt und hat wieder in den Schlachten mitgeföhnt und ist mit dem Range eines Obersten daraus hervorgegangen. Nach Lincolns Ermordung leitete Hay seine diplomatische Laufbahn fort und war nachherin an der Geschicklichkeit von Paris, Wien und Madrid tätig. Dann kam die Internationaler Tätigkeit. Der Kolonialrat, der Herausgeber der „New York Tribune“, bis hin eine Vernunft als Gesandter am englischen Hof nach London brachte. Wenige Gestalten haben sich in den letzten der Engländer so vieler Freundschaft und so großen Wohlwollens erfreut. Im Jahre 1893 wurde Hay dann in die außerordentlich wichtige Stellung eines Staatssekretärs unter der Regierung Mac Kinleys berufen, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode inne behielt. In seinem Amtsen war Hay der Typus des beweglichen, nimmermüden Amerikaners. Von ziemlich schmachtlicher Statur, machte er doch durch die Kraft der Intelligenz ein imposantes Erscheinungsbild. Er hatte eine tiefere Stimme, die seine Gedankkraft einer bedeutenden Verbalität, und während die Kluge und bestimmte Form seiner Reden den Diplomaten verriet, gab sein langer dicker Schnurrbart seinem Wesen etwas Militärisches. Er erwartete nicht, daß die größte Ehre dieses vielbeschäftigten Mannes die Herrschaft immer der Erde, sondern er wollte eine Unterredung mit ihm zu erlangen, war nicht fähig, sich mit irgend einem gewöhnlichen Beamten. Und in der Seele dieses praktischen und klugen Mannes schimmerte eine tiefere Begabung, die ihn in früheren Jahren zum Führer der Nation gemacht hatte. Hay hatte im Lincoln während des Bürgerkrieges nach Danville gelandt, um Erkundigungen einzuziehen. Der Potomac war angefroren, und das Schiff konnte nur langsam fortkommen, bis es langsam für den unruhig voraussetzenden

Geist des jungen Sekretärs. Kein Feuer in der Kajüte, die Hölle so stark, daß niemand schlafen konnte. Die Planken waren abwechselnd und schlugen am Deck über der jungen Hay lag die ganze Nacht über den Tisch der Kajüte gebogen und schlief ertrug. Er dichtete. Die „Booms“ von Hay, die 1890 erschienen, enthalten Geschichte, die in einem traubigen Mythos zum Selbstbild, zur Aufzeichnung und zur Pflichterfüllung maßgebend sind gelassen gehören zu den bekanntesten Gedichten der Hay hatte, die lebensgefährliche Verwundung der Hay ausgeprägt. Verbalität, die die Herzen mit sich fortzieht, und ihm stand die graziöse Kunst des Wanderns und Ergählens an Gebote. Nina erzählt sich gern eine gewisse Antwort, die er einem sehr eingebildeten jungen Manne gab. Als dieser einst seine Föhligkeit und seinen Geist recht unangenehm in der Welt stellte, unterbrach ihn Hay mit den Worten: „Na, also, lieber Freund, dann können wir Sie ja nach Ihrer Verwundung verkaufen und nach unten wiederfahren, und dann werden wir ein vorzügliches Geschäft machen.“

Von Nah und fern.

Kaiserliches Geschenk. Der Kaiser hat dem auf der Hochzeitsfeier bei Schleißhof beschäftigten Arbeiter Härdel aus Emmenrich, dessen Anwesen in der Stadt Genua zum 8. Mai in ein Raub der Flammen wurde, eine Unterstützung von 400 M. bewilligt. Diese Summe wurde aus dem dem Monarchen zur Verfügung stehenden Dispositionsfonds bestritten, der sich aus den Eintrittsgeldern für die Beschäftigung der Burg gebildet hat.

Deutsche Kriegsschiffe an der nordwestlichen Küste. Die deutschen Küstenschutzschiffe „Regia“ und „Friedrich“ sind hier, um einer wissenschaftlichen Expedition aufzutreten; und zwar soll die auf vier Wochen berechnete Fahrt nach der nordwestlichen Küste gehen. Es handelt sich um Wetterbeobachtungen und Untersuchungen, wie sie Sir Alfred Russel Wallace 1904 an Bord seiner Yacht auf einer Reise nach den Azoren ausgeführt hat. Das gemeinsame Ergebnis dieser Expedition werden „Regia“ und „Friedrich“ für diese wissenschaftliche Expedition mit Draußenballons und den neuesten technischen Vorrichtungen ausgerüstet. Alle Stationen sind Capricornia, Bergen, Gudvangen, Mads, Dronheim ausdeshen. Es sei hervorgehoben, daß bereits früher Schiffe unter Marineflagge der Wissenschaft gestellt haben und Untersuchungen auf dem Gebiete der Wetterkunde unternommen.

Eine neue Kaiserin ist für die Stadt Remscheid jetzt im Regal bei Wipperfing in Angriff genommen worden. Um das Wasser nach Remscheid leiten zu können, hat sich der Bau von vier Stollen als nötig erwiesen.

Samburger Fabrikanlagen. Die Hamburger Bürgerchaft bewilligte nach einem Antrag des Senats 855 000 M. für die Erweiterung der Fabrikanlagen.

Der Dattiger Kirchenbrand. Die Katholikenzirkel in Danzig, deren Zorn durch einen Mißgeschick demütert wurde, ist jetzt auf polizeiliche Anordnung geschlossen worden. Die sieben geliebten Umfassungsmauern des abgebrannten Turmes sind so stark, daß sie den Neubau eines Turmes und eines Glockenturms machen ansähen können und nicht abgetragen zu werden brauchen.

Etwas sehr thöricht! Unter den Ärzten, denen längst der Charakter als Sanitätsrat verliehen wurde, befindet sich auch der praktische Arzt Dr. Koller zu Reih a. Rh. Zu seinen Begehren hätte ihn diese Auszeichnung vielleicht errettet, leider ist er aber schon seit zwei Jahren — verstorben.

Nicht mit vollem Magen baden! Der unruhigste Kranke Gustav Kain begab sich nach dem Essen nach der Badelokal Badeanstalt. Er war erst kurze Zeit im Wasser, als sich Gedächtnis einstellte, dazu schloste er Wasser und mußte einhellen. Der Druck des Wassers auf den gestülpten Magen verursachte Gedächtnis, Krämpfe und auch Verstopfung.

Edward sagte ihre Hand: „Betty, was soll das bedeuten? Du bist wie irrfinnig, mein Kind, als ob ich dich nicht erderrtemen durch die Überzeugung, die Bestimmung genommen hätte. Du hast ja doch meine Briefe bekommen.“ Betty reichte ihm seine Briefe. „Ja, bekommen, aber wann! O Edward, in diesem Augenblick habe ich sie durch Ninas empfangen.“

Edward brante auf: „Wie ist das möglich, heut erst, warum schickte Nina die Briefe, die nicht nach? Du redest hier in lauter Mist.“ Er wart einen Blick auf die unterlegten Staubere und fuhr fort: „Und noch nicht geöffnet? — Doch lassen wir das; ich kann sie allen erst erzählen, was ich dir in diesen Briefen geschrieben habe. Setze dich und höre zu.“

Sie ließ sich wie ein Kind zu der Feldbahn in der Nähe führen und niederstehen, er erdachte von seinen Schicksalen. Er hoffte sie dadurch langsam zu überzeugen, weil er immer noch glaubte, ihr ganzes wunderbares Wesen lie durch die augenblickliche Erregung hervorgeredet.

Er begann: „Schmer verwundet geriet ich in die Gefangenschaft der Jüdisen. Während dieser Zeit lag ich in einem Kranke nach er erdachte von seinen Schicksalen. Er hoffte sie dadurch langsam zu überzeugen, weil er immer noch glaubte, ihr ganzes wunderbares Wesen lie durch die augenblickliche Erregung hervorgeredet.

Eisenbahnverwaltung und Reforme. Die preuß. Eisenbahnverwaltung hat durch die weitere Beschäftigung des Abfertigungsdienstes die Bekanntheit und die Geschwindigkeit der Abfertigung verbessert. Das Verbot gilt auch für die Abfertigung der Bahnpostpakete, denen lediglich ein kurzer Hinweis auf die von ihnen geführten Reisen, nicht aber das Aushängen von Reiseplanen für Brauereien usw. gestattet ist.

Reise der deutschen Barone. Die deutsche Barone, die an dem Bundesfest in Indianapolis teilgenommen hat, trat am Donnerstag auf dem Dampfer „Blücher“ die Reise an.

Nach einem Streit der Sabelschen Leute in Görlitz verfuhr der Gießmeister seine Frau durch Verhinderung zu ermorden und dann sich selbst durch einen der Aufseher zu töten. Die Frau erlosch, der Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein Jägerwund wird von der Polizeidirektion Altona durch amtlichen Gebrauch herausgegeben. Das Buch enthält die Geschichte des bei dieser Verletzung erlittenen Verwundeten. In demselben sind die seit sechs Jahren erfolgten Erhebungen über Namen und Kennzeichen, Heimat und Staatsangehörigkeit, Geburtsort und Geburtszeit, Abkunft und Familienangehörige, Lebensumstände und Betätigung, der in Bayern und den angrenzenden Gebieten aufgetretenen Jäger und nach neuerer Art unterjochten Personen (insgesamt 3350 alphabetisch geordnete Namen) verzeichnet.

Das ist ein Geschäft! Eine interessante Abrechnung über die Verteilung des Nachlasses eines in der Gerichtsverwaltung für die ersten enttarneten Verwandten ging in diesen Tagen einem Einwohner in Posen zu. Danach betrug das Gesamtvermögen des Erblassers 266,95 M. An Urteilen waren für seinen Verbleib von 18 Jahren, 20 bis 70. Teil des Nachlasses in 100,000 M., welche Summe ihm nach Abzug der Abfindung-Pflichtschulden durch die Hofbank gestiftet wurde, er erhielt ganze — 8 Fünftel in bar.

Todessturz. Bei einem Spaziergange führte der Direktor der Postfachabteilung in Mannheim, Rudolf Haas, zu unglücklich, daß er an dem Folgen des Sturzes starb.

Wanderversuche bei übererregten Zuständen. Nach einer Mitteilung aus Graz bei der Wanderversuche des k. k. Landes-Infanterie-Regiments Nr. 50 in Folge eines Unfalls mehrere Mann gestorben und zahlreiche Personen erkrankt. Nach Untersuchungen, die das Neue Wiener Tagblatt eingesehen hat, sind bei dem Wanderversuche zahlreiche Todesfälle vorgekommen. Ein Mann fand und hundert Mann liegen krank daneben. Das Geschäft, das Wanderversuche gegen einen Mann seine Schiffe abzugeben worden sein, entschlief jedoch, wie verachtet wird, jeder Begründung. In Pola muß man die Schuld an den Unfällen den Obersten und einem Regimentsarzt be, der angeblich erklärte, daß die Truppen, ohne Schaden zu nehmen, weiter marschieren können.

Eine ganze Häuberverfamilie hat die Polizei von Nancy in dem benachbarten Dorf Marville verhaftet. Der Vater der Familie hat vor einigen Wochen, als die Polizei kam, um zwei Söhne wegen Einbruchs zu verhaften, erlaubte sie ihnen, ein kurzes Gebet auf dem Grabe des Vaters zu sprechen. Die Söhne benutzten aber diese gute Gelegenheit zur Flucht. Kurz darauf wurden zwei Leichen im Wald, am 16. und 23. August verhaftet, weil sie in Marville in ein Haus in Nancy eingebrochen waren. Die Polizei war benachrichtigt worden, daß außer den beiden in Gefängnis sitzenden Märdern die ganze Familie zu Hause wäre; sie belagerte daher die Hütte, und erst nach einem Handgemenge, in dem die Frauen schwerer als die Männer zu über-

wältigen waren, gelang die Verhaftung der ganzen Familie.

Gravenhoffer Mord. In Nizza wurde die Frau eines Fabrikanten-Direktors, die sich zahlreiche Gelegenheitsgeschäfte betrieb und die Wohnung zu einem Magazin umgestaltet hatte, während der Abwesenheit ihres Mannes und ihres Sohnes in der Nacht von dem 23-jährigen Diener der Familie, Demozij, in gravenhoffer Weise — mit Hammer und Spitzhaken — ermordet. Der Verbrecher hat etwa 20000 Franc Bargeld und für etwa 80000 Franc Wertgegenstände, Ringe, Uhren, Schmuck, mitgenommen. Er hatte sich nach der Tat an Ort und Stelle ruhig umgesehen; gegen den Morgen zu überbrachte er einem im Hause wohnenden Dringigen



Der französische Abd. Kaiser. der in der heutigen Reichshauptstadt über die politische Lage sprechen wollte, hielt bei den französischen Sozialdemokraten dieselbe Rede, wie er bei den Deutschen. Er war gekannt, aus Anlaß des letzten deutsch-französischen Fußballspiels in Berlin eine große sozialistische Rede zu halten. Die Rede wurde aber nicht gehalten, sondern er hat seine angekündigte Rede in Berlin unterlassen.

zwei Frank mit seinem Kutscher von Madame Händel und der Einladung, einmal auf dem Lande zu spielen. Da Demozij oft genug, mit Parteien beladen, im Hause ein- und ausging, ließ man ihn unentgeltlich mit seiner Beute passieren. Demozij ist ebenfalls nach Italien geflohen.

Glück im Unglück. Ein Passagier des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurier“ fiel neulich bei Plymouth der Bord und hatte sich eine volle Stunde schwebend über Wasser gehalten, bis es gelang, ihn zu retten. Der Gerettete wollte nicht, wie er ins Wasser gekommen war. Trotz seiner mangelhaften Gedächtnis kann man dem Geretteten die Anerkennung, daß er ein guter Schwimmer ist, nicht verweigern.

Sturm. In Mailand herrschte am Freitag ein äußerst heftiger Sturm, der Räume einwürgelte, Bogen umwarf und ein Eisenblech der Hauptkathedrale herabschlug. Der Eisenblech war teilweise unterbrochen. Mehrere Personen wurden verwundet. In Mailand wurden beim Einsturz eines Gebäudes mehrere überdachte Arbeiter unter den Trümmern begraben. Fünf Arbeiter wurden dabei getötet, sieben schwer verletzt.

Einen traurigen Nachklang zu der Unabhängigkeitstagsfeier in den drei Staaten, die wie üblich am 4. Juli mit ungewohnten Festen aufwachte und viel Lärm getrieben wurde, bildet eine Aufstellung der bei diesen Veranstaltungen getöteten und verwundeten Personen. Danach wurden in etwa 150 Städten durch Feuerwerk und Schiffschüsse 36 Personen getötet und 1677 verletzt.

Folge einer Explosion in einer Kohlenmine in Woban (Westvirginien) wurden neun

eine Kugel zu zerplatzen zu lassen. Nachdem ich umfonkt meine Furcht zu Witten und Befriedigung, zu Drohungen und wilden Ausschüssen auf meine Wäter genommen hatte, beschloß ich endlich den Hungerloos zu werden. Ich nahm keinerlei Nahrung an und betrachtete mit traurigem Behagen das Sinken meines Lebens, aber ach, es hielt sich nicht so leicht. So schrecklich ich in der folgenden Zeit meines Lebens, des Todes harter, er wollte mich nicht mit seinen Fingern berühren. Statt seiner nahm er die Furchung, wo ich sie am wenigsten erwartete hatte. Einmal Tages behagte mich der Dampfung meines Straals. Mit großer Freude erfuhr ich, er mir, er wollte mich unter einer gewissen Bedingung, derer Gehörlichkeit ich ihm vorher befohlen hätte, freilassen.

Mit Freuden leistete ich den Eid, und er vertraute mir nun, daß der oberste Schillingling ihm zürne, und er nur durch Hintersprache der Engländer vom Interrogum gerettet werden könnte. Diese Hintersprache zu bewirken hat er durch, er wollte mich sicher über die Grenze schaffen; doch mußte ich heimlich reisen, damit der Knecht glaubte, ich sei entflohen oder verunglückt. Natürlich nahm ich dankend das Anerbieten an, indem ich gelobte, mein Bestes zu leisten. Umsonst zu tun, was ich rechtlich gehalten habe.

Eobald ich die Grenze erreichte, schrieb ich an ihn, und er ließ mich hier. Er ließ mich Edward folgen in der Hoffnung, Betty würde durch seine ruhige Erzählung sich wieder erfinden haben. Er irrte, sie sprach kein

Arbeiter getötet und 80 verletzt, darunter 15 tödlich; 80 Arbeiter werden vermisst und es besteht sehr wenig Hoffnung, sie zu retten.

Ein Unterseeboot mit 13 Mann gefangen. Aus Newport (Maine) wird gemeldet: Der Kommandant und zwei Mann der Besatzung des gefangenen Unterseebootes wurden im Augenblick, wo sich das Unglück ereignete, in die Luft geschleudert. Dreizehn Seeleute befinden sich noch in dem Unterseeboot, das bis auf den Grund der Bucht von Newport gesunken ist. Fänger berichten, daß die Seeleute am Donnerstag auf ihre Ruze antworteten.

Gerichtshalle.

Dortmund. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich dieser Tage der Bergmann Friedrich Schlichtermann aus Ima zu verantworten. Der Angeklagte der einen großen Teil seines Verbleibens in Alkohol versetzt, warf am Abend des 12. März seiner Frau nach einem Wortwechsel die brennende Küchenschale in den Mund. Der Weizenmehlbehälter erprobte und das brennende Petroleum legte die Frau in Brand, die wie eine Feuerkugel über die Straße zu ihrer Nachbarin rannte und viele in Gefahr brachte. Mit erschreckten Schreien brach man die Frau ins Krankenhaus, wo sie nach zwei Tagen unter den größten Schmerzen starb. Das Schöffengericht verurteilte den brutalen Mann wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren.

Darmstadt. Wegen schwerer Anschuldigungen hatten sich am Freitag zwei Arbeiter, der Fabrikarbeiter Strauer und der Sanftschiffer Krogmann, vor dem Kreisgericht der 18. Division zu verantworten. Die beiden Angeklagten, die im Mai eine vierstündige Übung beim Darmstädter Pionierbataillon abgelehnt hatten, sollten, als die Abfertigung am 29. Mai einliefen, noch eine Pflichtübung im 21. Infanterie-Regiment abgeben. Beide tranken sich in der Kammer, tranken an und weigerten sich, die Straße anzureihen; sie leisteten den Transporteuren heftigen Widerstand und machten verschiedene Ungehörlichkeiten. Die beiden Angeklagten, Krogmann zu 7 1/2 Jahren Gefängnisstrafe, Krogmann zu 6 Jahren ohne Gefängnis und erlante außerdem beide auf Entfernung aus dem Heere. Beide wollen Weigerung einlegen. Krogmann ist Familienvater.

Roosevelt über den deutschen Idealismus.

Das Staatsoberhaupt der nordamerikanischen Union hat schon wiederholt bekundet, daß er ein warmer Bewunderer und Verehrer deutscher Kunst und Wissenschaft, deutscher Sitte und Gemüthsheit und deutscher Grundsätze ist. Das neueste Zeugnis für diese Bewunderung Deutschlands im allgemeinen und des amerikanischen Idealismus im besondern bildet Roosevelt's Briefe an die Studenten der Staats-Universität in Worcester, worin er den deutschen Idealismus pries.

„Die wunderbaren Fortschritte, welche Deutschland in der Welt der Industrie und des Handels nicht minder als auf dem Gebiete der Kunst und der Literatur gemacht hat, sind dem amerikanischen Volk bekannt. Ich bin stolz auf die deutsche Idee und diese Ideale durch sein Verhalten in die Praxis übertrag. Ich war außerordentlich angenehm überrascht — wie es meiner Ansicht nach wir alle gewesen sein müssen — über die Art und Weise, wie viele Mitglieder deutscher Geburt und Abstammung, von denen ich hier viele unter den Anwesenden zu finden, sich an den höchsten zur Einwirkung auf das Leben und Wirken Schiller's beteiligten. Ich fühle, daß hierzulande, wo wir so viele Männer mit so verschiedenen Sprachen zu einer Nation angeschlossen, eine der größten Aufgaben, denen wir uns ganz widmen sollen, ist es, in das Bewußtsein jedes dieser Männer zu einem komplizierten nationalen Leben Wertvolles beisteuern kann, zu erhalten. Eine jede der hierher kommenden Klassen, ein jedes Element kann uns etwas Wertvolles geben, ja, kann uns sehr viel wertvolles geben, und es wäre nur zum Besten jedes Volkes, wenn wir unter Einwirkung

persönlich die richtige Form bringen könnten, jedoch es uns etwas desto Praktischer wäre — wie es dem deutlichen Volk, das unsere Angelegenheiten ist, die unermessliche Größe einer Nation einem Schicksal, einem Schicksal, einem Mann gegenüber zu erweisen, der für die Allgemeinheit, für die Nation, für die ganze Menschheit etwas geleistet hat, das mit Geld nicht bezahlt werden kann. Amerika hat von Deutschland viel gelernt, Deutschland hat ein wichtiges Element den Wert des amerikanischen Volkes beigemessen und es hat unsern Schulen und Universitäten, unsern ganzen höheren und niederen Erziehungsinstituten den markantesten Zug gegeben. Wenn wir uns etwas von dieser liebenswürdigen Nation aneignen, so sollten wir vor allem den Idealismus uns aneignen, welcher es für ganz natürlich hält, daß man eines Ehrgeizvollsten Lebens und Werkes lebt. Auch den stärksten praktischen Verstand sollten wir uns aneignen, der die Deutschen in den Stand setzt, ihren Idealismus in ein Instrument umzuwandeln, das die größte militärische und industrielle Organisation zeitig, die die Welt je gesehen.“

Opfer eines Wolfenbruchs.

Bei dem Wolfenbruch in Guanajuato sind über 1000 Menschen ums Leben gekommen. Mehrere hundert Leichen sind bereits geborgen worden. Guanajuato, das ungefähr 9000 Einwohner hat, liegt in einer Gebirgsflucht Peritos. Die Fluten des durch den Wolfenbruch plötzlich mächtig angeschwollenen Flusses brachen im Augenblick über die Stadt herein, die Einwohner völlig überraschend. Der am Bergeshang über dem Flusse liegende Teil der Stadt wurde völlig überflutet und über ihn hinweg führten dann die Wassermassen in die Gebirgsflucht hinab. Ein Zug der mexikanischen Central-Bahn wurde von der Flut eingeschlagen und fast alle seine Passagiere getötet. Zahlreiche Häuser wurden weggeschwemmt, die Einwohner ertranken in ihren Betten. Ein Teil der Einwohnergefahr hatte sich in die Kirche getrieben und lag auf den Knien, um Rettung flehend. Da führte unter dem Anprall der tosenden Flut ein Teil der Kirche ein, und die Weibchen, Männer, Frauen und Kinder, waren ums Leben. Schwere Holzstücke und allerlei Trümmer mit sich führend, tobte der Strom durch die Straßen, hob die Hauskisten aus den Angeln und riß die Fußgänger wie Fäden mit sich. Am schlimmsten wüthete er in den hier gelegenen Stadtteilen, wo die ärmsten Klassen wohnen. Die größten und schönsten Gebäude der Stadt wurden zerstört, darunter auch ein mit einem Kostenaufwand von 3 Mill. Mk. erst kürzlich erbaute Theater, das große Kasino, der Palast des Gouverneurs und das amerikanische Konsulat. Die Eisenbahn von Guanajuato nach Mexico wurde teilweise zerstört. Die Lage der Menschen in der Stadt war, daß alle Einwohner, die sich nicht in Straßen-Verbindungen nach Guanajuato befinden, unterbrochen. Die Verwundeten fliehen unter Wasser. Aus der Hauptstadt Mexico und von anderen Orten wurden Hilfsleistungen entsandt, jedoch nicht, da nur wenige Wege einigermaßen passierbar sind, längere Wege einermachen, bis sie die heimgegangene Stadt erreichen. Aus anderen Teilen des Landes werden ähnliche Katastrophen, wenn auch von geringerer Umfang, gemeldet.

Buntes Allerlei.

Eine interessante Postaffäre veranlaßt nach eingehenden Erhebungen das französische Handelsministerium. Sie bezieht sich auf die Angelegenheiten der Gesellschaft im Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Betriebe aller Länder des Weltpostbundes. Der zufolge liegt Deutschland an der Spitze aller Nationen mit 242 000 Angestellten. Es folgen dann die Ver. Staaten mit 239 000, hierauf England mit 184 000 und dann erst Frankreich mit gerade mit 81 000. Österreich-Ungarn weist nur 59 000 auf und Rußland nur 57 000, fast genau so viel wie Japan.

zu durchzucken. Zollhäuser sind sie, nicht zu wissen, wie bald ihr Platz auf Erden ausgeht ist.“

Da fühlte er eine weiche Hand auf seinem Arm, ein lockiges Haupt schmiegte sich an seine Brust, und in herzerweichenden Tönen flüster Betty: „Edward, verdamme mich nicht, und den Vater aus seinem Glauben zu reißen, habe ich's getan, nicht aus eigener Lust nach Reichthum oder Ehre. O vergib mir und lebe wohl.“

„Armes Kind! Welch fangst die Worte: „Ich vergesse dir, lebe wohl, lebe glücklich! Nur ewig.“

Nach einmal drückte er einen Kuß auf die Stirn der Geliebten; dann wandte er sich schnell und entließ sich von ihr, und ohne sich noch einmal nach ihr umzusehen, ging er hastigen Schrittes den Weg am Strande nach dem Fischerboje zu.

Indem er fortzettelte, wie wenn er sich selbst trauen dürfte, ward er eines hohen, grauhäutigen Mannes gewahr. Derselbe stand am Fuße eines Hügelns. Er mußte Jense der Ebene gewesen sein; ein wahrhaft teuflischer Blick funkelte aus den eingesenkten Augen dem jungen Soldaten entgegen.

Es bedurte nicht des halbunterdrückten Schredenstufes, den Edward hinter sich erlösen hörte, um es ihm zu sagen, daß dieser Mann Betty's Gemahl sei. Ein eifriger Hauch durchschauerte Edward, wie er daran dachte, in welsch

faßbares, fangendes Licht sein Oherlein das befangene Auge weit vor ihm Gatten stellen mußte. (Fortsetzung folgt)

C. G. Holzhausen
Wittenberg, Collegienstr. 90.
 Mein Ausverkauf dauert noch bis zum
 15. Juli und bietet außerordentliche
 Vorteile.



Leiterwagen
 in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Felgenrädern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.
 Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise

Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise

Heinrich Vick
 Eisenwarenhandlung,
 Markt 6. KEMBEGR Markt 6.

Sämtliche Neuheiten
 in
Haar-, Filz- und Strohhüten
 sowie
Oekonom-, Jagd-, Radfahrer- und Automobil-Mützen.
 Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf meine reichhaltige Auswahl in
Turnerhüten
 Vereine Vorzugspreise.

P. Weisse
 Markt 11 Wittenberg Markt 11.

Fahrräder
 unter voller Garantie
 von 75 Mk. an
 sowie sämtliche Zubehöreile, als:
 Schläuche von 2,50 Mk. an, Mäntel von 3,50 Mk. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc.
 Verkauf auch auf Zeitzahlung.
 Gebrauchte Fahrräder von 15 Mark an.
 Reparaturen aller Systeme werden fachgemäß ausgeführt.
Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.

Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.
Fahrräder von 75 Mark an mit voller Garantie.
 Großes Lager in **Schläuchen, Mänteln, Lampen etc.**
 Verkauf auch auf Zeitzahlung Reparaturwerkstatt im Hause.
Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Kachel- und Eisenzeug
 zu Oefen und Kochmaschinen.
 Neu- und Umsetzen von Oefen unter Garantie.
 Lager in hochfeinen feuerfesten Chamott-Oefen.
 Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.
Paul Köhler, Töpfermeister,
 Kemberg, Burgstrasse 16.

Moselwein
 sehr gute Qualität pro Fl. 60 Pf. excl.
ff. Apfelwein
 pr. Fl. 30 Pf. excl.
 empfiehl August Huhn.

Giesskannen
 in schöner starker Ware
Senen u. Siebeln
 unter Garantie
Bezüge, Bezugsfässer
 von Zink und Zinn
Senenreue, Senenbänner u. Senenambosse
 ganz von Stahl
2 u. 3zählige Heugabeln
 mit und ohne Stiel
Spaten-, Schaufel-, Radehacken- u. Heugabelstiele
Marken
 von Holz und Stahl
 empfiehl billig **Friedr. Heym.**

Fr. Genzel Zahn-Atelier.
 Korrektion (Geraderich) en schiefstehender Zähne.
 Separieren und Reinigen der Zähne.
 Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
 Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Metall-Fußbodenfarbe
Besten Fußbodenlack
 freigelegt, sowie
sämtliche anderen Farben
 in großer Auswahl
Firniss (Marke Döhl)
 garantiert rein
Carbolinum
 empfiehl billig **W. Dahms.**



„All Heil“.
 Für den anlässlich des Stiftungsfestes des Radfahrer-Vereins Kemberg von 1895 uns angeprochenen zweiten Preispreis fügen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank!
Radfahrer-Club „Germania“
 Kemberg

Eine
Radfahrermedaille
 ist verloren gegangen. Es wird gebeten, dieselben in der Expedition des Blattes abzugeben.

Einem Zuchteber
 6 Monate alt, verkauft
Voigt, Luboff.

Kammelfleisch
 empfiehl **Cruft Richter.**
 Bauschrauben, Maschinenschrauben, Schlossschrauben, Pflugschrauben, Holzschrauben, 5 Schlüsselschrauben, Schrankschrauben, Fensterladenschrauben, Riemenschrauben in allen couranten Stärken u. Längen, ferner
 Aufschweißenden, Muttern mit und ohne Gewinde empfiehl zu billigsten Tagespreisen.
Friedr. Heym.

Tölet eure Ratten

Es hat geschminkt!
 Sicheres Co. für Ratten, zu haben à 80 Pf. u. 1/2 l. - in plombierten Kartons, Serum in Dosen à 4 kg. H. G., 1/2 kg. H. G.
 Gehältlich in der **Vöwen-Abpothete** zu Kemberg.

ff. Zuckerhonig
 1 Liter 10 Pfund Inhalt **2.90**
 empfiehl **Paul Schwarze.**

Billigste und reellste Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
 wie sie von der Jans gepickt werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mk., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mk., bessere 2.00 Mk., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfd. 2.75 Mk., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr art, per Pfd. 3 Mk., versende gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch,
 Gänsefantenanstalt
 Neu Trebbin (Oderbruch).

Kurse der Berliner Börse vom 8. Juli 1905.

| Deutsche Fonds. | | Berliner Stadt-Anl. v. 1904 | | do. v. 1901 mit 1.9134 | | do. | | Staat. amort. Rente alt. (fl. Eid.) | | Nat. Mittelmeerb. Prior. fl. Eid. | |
|-------------------------------------|--------|-----------------------------|--------|---------------------------------|--------|-----|-------|-------------------------------------|--------|-----------------------------------|--------|
| Deutsch. Reichs-Anl. cv. untl. 1905 | 101.20 | Charlottenburg, do. v. 1899 | 102.75 | Pr. Pfd. St. XXX untl. 1.914 | 102.70 | do. | 19.75 | Russ. amort. Rente alt. (fl. Eid.) | 101.40 | Nat. Mittelmeerb. Prior. fl. Eid. | 102.25 |
| do. do. alte | 90.29 | do. do. v. 1902 | 99.90 | do. XXXII do. 1912/3/4 | 100.20 | do. | 94. | do. 1890 untl. do. | 94. | Nat. Mittelmeerb. Prior. fl. Eid. | 93. |
| do. do. do. | 90.30 | Prignitzer do. v. 1903 | 99. | do. XXXVI do. 1914/3/4 | 100.75 | do. | 88. | Russ. Staats-Anl. v. 1902 | 88. | Nat. Mittelmeerb. Prior. fl. Eid. | 88.25 |
| Brenn. Kohlen cv. untl. 1905 | 90.32 | Darmstädter do. v. 1904 | 98.75 | do. Comm. Cbl. III do. 1912/3/4 | 100. | do. | 79.00 | Serbische amort. Rente v. 1895/4 | 79.00 | Nat. Mittelmeerb. Prior. fl. Eid. | 80.25 |
| do. do. alte | 90.32 | Händeler do. v. 1900 | 103.80 | Bulgar. Nat. St. Pfd. (60) 88/9 | 102.20 | do. | 88. | Serbische amort. Rente v. 1902 | 88. | Nat. Mittelmeerb. Prior. fl. Eid. | 87.50 |
| do. do. do. | 90.30 | do. do. v. 1904 | 99.40 | Österr. Nat. St. Pfd. (50) 88/9 | 102.25 | do. | 88. | Türkische untl. untl. v. 1903 | 88. | Nat. Mittelmeerb. Prior. fl. Eid. | 88.25 |
| do. do. do. | 98.75 | Wiesbadener do. v. 1903 | 99. | Ausländische Fonds. | | do. | 88.10 | do. untl. do. v. 1903 | 88.10 | Nat. Mittelmeerb. Prior. fl. Eid. | 88.50 |
| Schlesw. Priv.-Obllig. Bolener do. | 99.50 | | | Argent. Gold-Anl. fl. Eid. | 97.90 | | 99.25 | Ungar. Goldrente (fl. Eid.) | 99.25 | | |
| do. do. do. | 99.50 | | | do. Argent. Gold-Anl. 1888 | 97.90 | | 99.25 | do. Argent. Gold-Anl. | 99.25 | | |
| do. do. do. | 99.50 | | | do. Argent. Gold-Anl. 1896 | 97.90 | | 99.25 | do. Argent. Gold-Anl. | 99.25 | | |
| Schlesw. Priv.-Obllig. do. | 99.50 | | | do. Argent. Gold-Anl. 1896 | 97.90 | | 99.25 | do. Argent. Gold-Anl. | 99.25 | | |
| Schlesw. Priv.-Obllig. do. | 99.50 | | | do. Argent. Gold-Anl. 1896 | 97.90 | | 99.25 | do. Argent. Gold-Anl. | 99.25 | | |
| Schlesw. Priv.-Obllig. do. | 99.50 | | | do. Argent. Gold-Anl. 1896 | 97.90 | | 99.25 | do. Argent. Gold-Anl. | 99.25 | | |
| Schlesw. Priv.-Obllig. do. | 99.50 | | | do. Argent. Gold-Anl. 1896 | 97.90 | | 99.25 | do. Argent. Gold-Anl. | 99.25 | | |

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telephon 73.